

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 26 (1892)**

121 (25.5.1892)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-651109](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-651109)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme des Sonntags und Feiertage. 1/2jährlicher Abonnementpreis 1 Mk. 25 Pfg. resp. 1 Mark 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg bei der Expedition Peterstraße Nr. 5.

# Nachrichten

Bestenfalls haben die werthvollsten Beiträge und Kosten pro Seite 15 Pfg. — Ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annoncen-Expedition von F. Büttner, Radebe: Herr Hof-Druckereibesitzer Könnig, Delmenhorst: J. Köhlermann, Bremen: Herren C. Schlotte u. M. Scheler.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 121.

Oldenburg, Mittwoch, den 25. Mai 1892.

XXVI. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

### Politischer Tagesbericht Deutsches Reich.

Berlin, 25. Mai.

Der Kaiser wird noch einige Tage zur Abhaltung von Jagden in Bröckelwitz beim Grafen Dohna verbleiben und voraussichtlich erst am Sonntag, den 29. d. M., früh wieder im Neuen Palais bei Potsdam eintreffen. Am Sonntag hatte der Monarch mit den Herren seiner Umgebung dem Gottesdienste in Althadt beigewohnt und sich nach Beendigung desselben zu Wagen nach Bröckelwitz zurückbegeben, woselbst größere Tafel stattfand. Am Montag und Dienstag hat der Kaiser in den Fortrevieren bei Bröckelwitz Pirschjagden abgehalten.

Der Zar kommt immer näher. Die russische Kaiserfamilie ist am Montag in Kopenhagen eingetroffen, aber für den folgenden Besuch in Berlin waren unbillige Festsetzungen immer noch nicht vereinbart. Auch dahin scheint es aber jetzt kommen zu sollen: Der kommandierende des Hauptquartiers des Kaisers Alexander III., Generaladjutant von Nikiter, ist in russischer Uniform in Berlin eingetroffen und bei dem russischen Botschafter, Grafen Schwalow, abgeblieben. Die Vermutung liegt nahe, daß er für den Besuch seines Herrn in der deutschen Hauptstadt alles vorbereiten will. Nun werden sich auch wohl bald die unvermeidlichen russischen Geheimpolitiken unter den Linden zeigen lassen.

Wie uns heute telegraphisch mitgeteilt wird, dürfte der russische Kaiser am 13. Juni in Berlin eintreffen. Sein Aufenthalt am deutschen Kaiserhofe wird drei Tage betragen.

Der Großherzog von Hessen strich auf der Annahmetafel alle Militärpersonen.

Reichskanzler Graf Caprivi, welcher am Montag aus Karlsbad nach Berlin zurückgekehrt ist, hatte am Dienstag dem Ministerpräsidenten Grafen Eulenb. im Hotel „Bristol“ einen längeren Besuch ab. Am Dienstag hat der Reichskanzler, dessen Befinden das allerbeste ist, seine Amtsgeschäfte im vollen Umfange wieder aufgenommen.

Eine bedeutungsvolle Debatte wurde dem Fürsten Bismarck bei dem im Buchhändlerhause zu Leipzig stattgefundenen Festmahle seitens der Teilnehmer dargebracht.

Es hatte sich schon eine ganze Fülle von Reden und Toasten über die etwa 800 Personen zählende Festversammlung ergossen, aber den meisten diesmaligen Rednern war das merkwürdige Wort verlag. Nach geraumer Zeit aber trat Herr Buchhändler Speemann-Stuttg. auf die Rednertribüne. Die ihm nächstfolgenden zweifeln wohl schon an der Möglichkeit, daß es dem Redner gelingen werde, für seine Worte Zustimmung zu erlangen. Da rief Herr Speemann mit Stentorstimme nur das eine Wort „Bismarck“ in die laute Versammlung und „flüchtig war alles still. „Meine Herren“, sagte dann der Redner, „eines Mannes haben wir noch nicht gedacht, des Fürsten Bismarck, er lebe hoch!“ Das war die ganze Rede. Aber wie ein Mann erhob sich alles von den Plätzen und mit dem Weinglase in der Hand sah man ringsum nur tausend hochgesteckte Arme und brausend erscholl der Ruf mit elementarer Gewalt: „Hoch! hoch! Bismarck!“

Es war das eine Kundgebung, wie sie wärmer, glühender wohl noch niemals einem Fürsten dargebracht worden ist. Der Eindruck war ein einfach übermächtiger. An die Fortführung des Diners war gar nicht mehr zu denken, es war eben alle Welt in einer unbeschreiblichen Aufregung. Dem Fürsten wurde dann seitens des Vorsitzenden von der Subditio telegraphisch Kunde gegeben. Der Vorgang ist um so bemerkenswerter, als die Festteilnehmer sich nicht bloß aus Leipziger Kreise zusammensetzten, bei denen ja der Fürst von jeher populäre warme Verehrer hat, sondern der Tafel wohnten einige Hundert in allen möglichen Orten Deutschlands wohnende Buchhändler, Schriftsteller u. s. w. bei. Und es waren die Festteilnehmer nicht junge, leicht zu begeistere Männer, sondern ältere, erfahrene, gebildete Leute aus allen deutschen Bauen, so rechte Repräsentanten des deutschen Gebildeten Bürgertums, die sich hier zu solcher noch nicht erleben und gar nicht zu schildern Begierung nur durch die wenigen Worte des Redners hinreizen ließen.

Infolge wiederholter Ausschreitungen von Seiten junger Offiziere gegen Angehörige des Bürgerstands, wobei von der Waffe gegen wehrlose Personen in weitestlicher Uebergriffung der gebotenen Grenzen Gebrauch gemacht wurde, trägt man sich, wie man der „Düsseld. Ztg.“

aus Berlin schreibt, in höheren Militärkreisen ernsthaft mit der Absicht, die jüngeren Offizierskreise unter strengere Beaufsichtigung zu stellen. Wie verlautet, sei dem Kaiser über die neueren ärgerlichen und die guten Beziehungen zwischen Heer und Volk geführenden Vorkommnisse Vortrag gehalten worden, und man erwarte den demnächstigen Erlaß einer geheimen Offiziersordre, welche die höheren Vorgesetzten veranlassen dürfte, jeder in Betracht kommenden Ausschreitung mit der nötigen Strenge entgegenzutreten. Es wird an eine im Jahre 1798 erlassene Rabinetsordre des Königs Friedrich Wilhelm III. erinnert, in der es heißt: „Ich habe sehr mißfällig entnommen müssen, wie besonders junge Offiziere Vortrag vor dem Civilstand behaupten wollen. Ich werde dem Militär sein Ansehen geltend zu machen wissen, wo es ihm wesentlichen Vorteil bringt, auf dem Schauplatz des Krieges, wo sie ihre Mitbürger mit Leib und Leben verteidigen sollen. Allein im übrigen darf kein Soldat, weiß Standes er auch sei, unterliegen, einen der geringsten meiner Bürger zu brüskieren; denn diese sind es, nicht ich, die die Armee unterhalten, in ihrem Brode steht das Heer der meinem Befehl anvertrauten Truppen und Arrest, Kassation und Todesstrafe werden die Folgen sein, die jeder Kontravenient von meiner unbeweglichen Strenge zu erwarten hat.“

„Lieber nicht so weiter! Aus Paris erhält die „Allg. Ztg.“ folgende recht beherzigt ans wertere Zeilen: „Die französische Presse berichet mit unangenehmlicher Schadenfreude über die Konflikte, welche in Mainz und Berlin zwischen deutschen Offizieren und Civilpersonen vorgekommen sind, und es ist gar nicht zu verkennen, daß hierdurch dem Ansehen des deutschen Reiches eine merkwürdige Schädigung zugefügt wird. Wenn ein solcher Fall vereinzelt vorkommt, so hat das ja nicht viel zu sagen; sobald sich aber solche Fälle mehren, macht das auf das Ausland einen unglücklich schlechten Eindruck, und Leute, welche die deutschen Verhältnisse nicht genau kennen, müssen zu der Ansicht kommen, daß bei uns eine Art von Säbelwirtschaft einreife, als deren letzte Folge eine vollständige Entfremdung der bürgerlichen und militärischen Bevölkerung sich ergeben würde. Wenn das Ansehen Deutschlands aber in erster Linie darauf beruht, was Deutschland ist und kann, so ist doch ein mitwirkender und nicht zu unterschätzender Faktor, was man von uns denkt. Es wäre wünschenswert, daß man das bei uns nicht aus dem Auge verlor.“

Zur Vorgeschichte der bekannten Entscheidung des Reichskanzlers von Caprivi in Sachen der Berliner Weltausstellung schreibt man der „Allg. Ztg.“, daß in den nächstbetheiligten Kreisen eine von hoher Seite gethane Aeußerung längst bekannt war, wonach die Stellungnahme der Reichsregierung zu dieser Frage von dem Erfolge der deutschen Industrie in Chicago abhängig gemacht werden sollte. Damals sagte man diesen Ansprüchen nur so auf, daß durch denselben ein Druck auf die deutsche Industrie zu gunsten der amerikanischen Ausstellung ausgeübt werden sollte, was ja auch in den letzten Wochen erfolgt gesehen ist. Der Reichskanzler hat nun aber bekanntlich diese Aeußerung in seinem Schreiben im Ernst wiederholt. — Wenn Vorsicht auch ganz gut ist, so ist doch zu große Unterschätzung der heimischen industriellen Leistungen nicht am Platze. Wenn die Franzosen 1889 auch so ängstlich gewesen wären, wo wäre dann ihr großer Ausstellungserfolg geblieben? Uebrigens hat sich nun in Berlin bereits ein Komitee zur Ausführung des Garantiefonds für die Weltausstellung gebildet.

Man ist wieder herzlich aufgeregt in Paris. Ueber die bevorstehenden Festlichkeiten in der alten Stadt Nancy, die bekanntlich einen so deutschfeindlichen Charakter erhalten sollen, wird immer mehr Rinte vergossen. Nachdem die Franzosen in ihrer bekannten Manier es glücklich fertig gebracht haben, in ein paar harmlosen Bemerkungen deutscher Blätter zu dem chauvinistischen Manifeste der Studenten von Nancy eine „Provolation“ zu sehen, ergreifen sie sich in den ungenehmlichen Entfindungen, insofern sie nun auch in der deutschen Presse allmählich etwas größeres Gehör gefunden wird. Glücklicherweise ist alle Aussicht vorhanden, daß in dem weiteren Kampfe auch nichts anderes vergossen wird, als Rinte. Wie der „Frl. Ztg.“ aus guter Quelle mitgeteilt wird, sieht man in Paris in den Kreisen der französischen Regierung die Sache ebenso ruhig an, wie in den nachgeordneten Kreisen in Berlin, und ist nicht geneigt, die Studenten von Nancy zu weltfremdlicher Berühmtheit gelangen zu lassen. Die Pariser Journale gebärden sich freilich wieder, als hätten wir bereits 40 Grad Wärme. Sie sehen nicht bloß den deutschen Passzwanz schon wieder eingeführt, sondern auch zwei deutsche

Armeekorps mobil gemacht und dergleichen. Der „Siedle“ verleiht sich zu der Behauptung, Metz und Straßburg gehörten gar nicht zu Deutschland; der „Petit Parisien“ beschuldigt die Deutschen, nach 21 Jahren ihren Raub noch nicht ausgeglichen zu haben und verschiedene andere Blätter bringen nicht weniger lieblichen Unfame.

Die deutsche Kolonialgesellschaft beabsichtigt, eine Siedlungs-gesellschaft für Deutsch-Südwestafrika ins Leben zu rufen, nachdem die Reichsregierung derselben ein für Siedlungszwecke geeignetes Gebiet, Klein-Windhoek, welches auf der Grenze zwischen Damara- und Namaland gelegen ist, zur Verfügung gestellt hat. Es wird beabsichtigt, Deutschen, welche sich in Klein-Windhoek als Viehzüchter und Farmer niederlassen wollen, selbst aber nicht ganz ohne Mittel sein dürfen, den Anfang und die Gründung ihrer Existenz zu erleichtern, einerseits durch kostenlose Herabgabe von Land zur Heimpflanzung und durch Zuweisung des Rechts der Weidung, ferner durch Gewährung eines baren Vorschusses gegen mäßige Verzinsung, endlich durch Unterstützung beim Erwerb des Viehviehs. Um die Beteiligung an diesem ersten deutschen Siedlungsunternehmen weiteren Kreisen zu erleichtern, sind die Anteilsgeldscheine auf den Einzelbetrag von 200 Mark bemessen, und wird es auch Gesellschaften gestattet, als Körperschaft zu erwerben. Der Anstellungsplan, über welchen die deutsche Kolonialgesellschaft (Berlin W., Kurfürstendamm 25) nähere Auskunft erteilt, ist in folgender Weise entworfen und von der Kolonialabteilung des auswärtigen Amtes genehmigt: 1) Die Anstiebler in Klein-Windhoek empfangen Schutz für Person und Eigentum von der Schutztruppe, welche in dem eine halbe Stunde entfernten Groß-Windhoek stationiert ist. 2) Jedes Haupt einer Anstieblerfamilie erhält von dem Syndikat unentgeltlich 3 bis 4 Morgen bewässerungsfähiges Land zur Anlage eines Gartens und Ackers und zur Errichtung der Wohngebäude. 3) Jeder Anstiebler hat das Recht der Nutzung des zu Klein-Windhoek gehörenden umfangreichen Weidelandes. Hierfür zahlt er eine jährliche geringe Abgabe, die von der Siedlungs-gesellschaft unter Zustimmung der Kolonialverwaltung festgesetzt wird. 4) Als Anstiebler in Klein-Windhoek werden solche Personen zugelassen, die großjährig sind, einiges Kapital in Händen haben und in der Lage sind, einen eigenen, geordneten Hausstand in Windhoek zu gründen. 5) Solchen Personen gewährt das Syndikat auf Verlangen auch einen vorläufigen Vorschuss, um ihnen die Begründung des Hausstandes zu erleichtern. 6) Die Anstiebler, welche sich in Windhoek niederlassen wollen, werden bei ihrem Eintreffen in Windhoek empfangen werden und wird ihnen jede irgend mögliche Unterstützung und Erleichterung bei ihrer Niederlassung, bei dem Bau der Wohnhäuser, bei der Beschaffung ihres Viehviehs u. dergl. gewährt. 7) Die deutsche Kolonialgesellschaft sendet einen Dampfer am 15. Juni von Hamburg nach Walvisb., welcher eine günstige und preiswerte Gelegenheit für die Ueberfahrt bietet.

— Ahlwardt und seine Judenfinstern. Ein Waffenoffizier, der zu den verschiedenen deutschen Gewerkschaften kommandiert war und offenbar mit allen Einrichtungen der Betriebe, sowie der Abnahme vollkommen vertraut ist, veröffentlicht soeben im Schreiber'schen Verlage eine leidenschaftslos, sachliche Antwort auf die Anschuldigungen des Herrn Ahlwardt gegen die „Judenfinstern“. Der Verfasser weist nach, daß sich Herr Ahlwardt in den wesentlichsten Punkten irrt und daß sich seine Anlagen keineswegs so sehr gegen die Juden wie gegen Offiziere und Beamte königlicher Institute richten. Der Titel der Schrift ist: „Ahlwardt und seine Judenfinstern“.

### Ausland.

Frankreich. In Nancy werden die Vorbereitungen zu dem Universitätsfeste sieshaft betrieben. Es werden 300 Triumphbogen errichtet. Alle Straßen, durch die sich der Zug des Präsidenten bewegen wird, werden großartig geschmückt. Die Universitäten Cambridge, Kitchin, Bristol, Lausanne, Neuchâtel haben die an sie ergangene Einladung angenommen. Lyon, Grenoble und Rheims haben sie jedoch abgelehnt.

Der französische Ministerpräsident über das Revanchefest in Nancy. Ministerpräsident Combes erklärte in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter einer Zeitung, wegen des Nancyer Festes sei nichts zu besorgen. Das ganze Gerede komme von einem nicht für die Öffentlichkeit bestimmten Briefe der Studenten, für deren jugendliche Unvorsichtigkeit nur sie selbst verantwortlich seien; das Fest werde ruhig verlaufen, niemand werde Unannehmlichkeiten begehen. Solche wären höchstens von den 60 Köpfen zu

Des Himmelfahrtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer am Freitag.

befürchten, die eingeladen und deren deutschfeindliche Gesinnungen bekannt seien; doch sprächen nur drei von ihnen französisch und was etwa die übrigen 57 in ihrer unverständlich in Sprache rasen oder sagen mögen, darum brauche sich die Regierung nicht zu kümmern. Hoffentlich geht alles gut ab.

**Oesterreich-Ungarn.** Die Wiener offiziöse Presse bespricht das Turnerfest in Nancy und schreibt: Man habe in Deutschland guten Grund zu der Annahme, daß bei dem Zusammenströmen von Tausenden von jungen Leuten, wie dies ein nationales Turn- und internationales Studentenfest mit sich bringe, in der alten Herzogsstadt ein chaotischer Zerfallsabbau sich abspielen werde, wobei die Anwesenheit der höchsten Persönlichkeiten der republikanischen Hierarchie Frankreichs nicht beruhigend und dämpfend, sondern weit eher als eine halboffizielle Sanktion der zu erwartenden Kundgebung gelten müsse. Es sei daher ganz in der Ordnung, wenn die deutsche reichsländische Regierung die notwendigsten Maßregeln treffe, um einem etwaigen Grenzkonflikt vorzubeugen.

**Großbritannien.** Der Zustand der englischen Kohlenarbeiter im Bezirk Durham, der schon seit einigen Monaten andauert, hat jetzt den Charakter äußerster Erbitterung angenommen. Die Grubenbesitzer wollen einen Lohnabzug von 13 Prozent machen, während die Bergleute höchstens 10 Prozent zugestehen wollen. Die Streikenden sind in recht trauriger Lage, erklären aber, daß sie am Ausstand festhalten wollen. Die Grubenbesitzer scheinen den Schwächertönen auch etwas gar zu scharf anzuhören zu wollen. Das thut nicht gut.

**Afrika.** Der Reichskommissar Dr. Karl Peters ist zur Stärkung seiner durch die Malaria angegriffenen Gesundheit in Kapstadt eingetroffen. — Ueber Emin Pascha's letzten Zug wird demnächst ein Bericht erscheinen. Derselbe bestätigt, daß der Forscher leider an fast vollständiger Erblindung leidet.

### Aus dem Großherzogtum.

Der Reichslandw. mit Korrespondenzen des Reichs-Originalarchivs: nur mit genauer Datierung gestattet. Mitteilungen aus Reichs- und Provinzial-Verordnungen sind der Redaktion nicht willkommen.

**Oldenburg, den 25. Mai.**

**Vom Fürsten Bischof** ist dem „Mittwochs-Klub“ im „Neuen Hause“ hierseits, welcher dem Fürsten ein Glückwunschsgramm zu seinem Geburtstag überreichte, huldigend, füglich ein eigenhändiges Dankschreiben zugegangen.

**Die Arbeiten für die Fernsprecheinrichtung** unserer Stadt sind bereits in Angriff genommen. Unmittelbar hinter dem Telegraphengebäude am Markte wird ein Turm erbaut, von welchem sämtliche Leitungsdrähte für die Fernsprecheinrichtung ausgehen. Die Ausführung des Baues ist Herrn Bauunternehmer Wöhring übertragen.

**Das Himmelfahrtsfest,** das erhabende und begeistende, bringt uns der zu Ende gehende Mai als seine schönste Gabe. Folgt auch dem Himmelfahrtsfest bald Pfingsten, das froheste Fest des Jahres, wollen wir uns doch auch des erhabenen Festes, welches wir morgen — und zwar, wie wir hoffen dürfen, bei herrlichem, sonnenigem Maiwetter — begehen, von Herzen freuen. Derselbe Schmuck in Flor und Feld, der uns das Pfingstfest zu einem so reizvollen und anziehenden macht, umkränzt auch den Himmelfahrtstag, der in seiner tiefen Bedeutung als Erinnerungstag an das Scheitern Christi von dieser Erde und an sein Aufsteigen zu den höchsten, reinen Höhen eine ernste Mahnung für jeden einzelnen bietet, sich los zu machen von dem, was ihn wie mit Ketten und Fesseln im Staube gefesselt hält, und dem zuzustreben, was schön und wahr, was heilig und hehr ist. Der Himmelfahrtstag liegt uns auch menschlich so nahe, als eines der schönsten Ereignisse in unserer christlichen Kirche. Ein liches, schönes Fest, ganz entprechend der lichten und hehren Erinnerung, das uns umgeben ist von allem Reiz des Jahresmonats. Mag das Himmelfahrtsfest auch in diesem Jahre die vielen Wünsche erfüllen, die an sein Gelingen geknüpft werden, mag auch der Herz die zahlreichen Bitten aller derer berücksichtigen, die den Wunsch haben, den schönen Festtag in Gottes schöner

Natur zu begehen, im ewigen Waldbesum, in dem aus jedem Raufen so reichlich die höchste Allmacht hervorbringt. Pfingsten ist nah, es folgt sogleich seinem treuen Herolde, dem Himmelfahrtsfest, und bei der schon sehr vorgerückten Jahreszeit eilen wir dann mit recht raschen Schritten dem offiziellen Sommeranfang und dem längsten Tage des Jahres zu. Das Himmelfahrtsfest bildet die Pforte zu diesem zweiten und letzten Teil des Frühjahres, von welchem wir bisher nicht allzuviel bemerkt, das Thor zu dem herrlichen Pfingsten. Mag jetzt eine wahrhaft liebliche Zeit beginnen, Wochen, in welchen Herz und Gemüt im goldenen Frühlingsschmelz sich baden, Sammlung und Festigung erhalten können für die späteren schwereren Monate. Noch lange, lange ist es bis dahin, und doch kommen sie nur zu bald, wenn erst die Sichel auf den Feldern klingt.

**Zu dem heutigen Remontemarkte** wurden ca. 35—40 Pferde der Ankaufs-Kommission vorgeführt. Von diesen wurden zunächst 9, dann 5 und schließlich 3 Tiere als zum Ankauf geeignet gefunden, doch forderten die Besitzer dieser Tiere sehr hohe Preise, daß die Kommission von dem Ankauf Abstand nehmen mußte und nicht ein einziges Pferd angekauft worden ist, ein Fall, der während der diesjährigen Remontemarkte bislang noch nicht vorgekommen ist. Das Material der vorgeführten Pferde ließ in mancher Beziehung auch viel zu wünschen übrig.

**Ermittelte Dieb.** Wie wir hören, ist der Dieb, der kürzlich einen Einwohner in der Umgegend von Barel, mit dem er zusammen hier in Oldenburg gekehrt hatte, Uhr und Barthaar abgenommen hat (siehe Nr. 117 b. W.) in Bremen verhaftet und bereits nach hier überführt sein. Die Uhr und einen Teil des Geldes hat man noch bei ihm vorgefunden.

**Ein Anlauf** entstand gestern Nachmittag gegen 6 Uhr aus dem Pferdewerksplatze, wo ein fremdes Ehepaar sich gegenseitig so liebte, daß die Frau mit blutendem Gesicht anderweitig Schutz suchen mußte.

**Chägerei.** Gestern Abend gegen 10 Uhr wurde an der Radorferstraße der Tischlergeselle K. von dem Lehrling des Herrn Schlachtermehlers Giesem in recht roher Weise gemißhandelt. K. stellte den Lehrling, welcher dem Bruder des ersteren eine Fälschung hatte zu teil werden lassen, deswegen zur Rede. Der Lehrling ergriff darauf einen Stock und versetzte dem K. drei so wuchtige Hiebe über den Kopf, daß dieser betäubungslos zu Boden fiel und aus einer tiefen Kopfwunde blutend nach Hause geführt werden mußte. Die Verletzung war derart, daß der herbeigerufene Arzt erst in später Nachtstunden mit dem Verwundeten fertig war.

**Wegen Verdrachts der Brandstiftung** ist gestern, wie uns mitgeteilt wird, ein Dienstknecht aus Achternholt hier zur Haft gebracht worden. Derselbe soll das Feuer, welches am Sonntag Morgen Wohnhaus und Scheune des Brinkfegers Anton Vahnenkamp dahier zerstörte, vorzüglich angelegt haben.

**Ueber die aus der Heilanstalt in Wehnen** entwichenen beiden Leute, worüber wir vor einigen Tagen berichteten, wird uns mitgeteilt, daß die Entwichenen, namens Prätel und Behrens, nur zur Beobachtung dort untergebracht waren. Prätel, wie erzählt wird, einer der gefährlichsten Leute sein. Derselbe hat die Tüfel seiner Helle mit einer fistel heimlich verschaffen und geprenzt. Hierauf hat derselbe den B. aus seiner Zelle befreit und dann haben beide, nachdem sie sich noch verschiedene Kleidungsstücke und Deden angeeignet haben, das Weite gesucht. Auf die Entwichenen, von denen Prätel bereits eine langjährige Zuchthausstrafe verbüßt hat, wird eifrig g-sahnet.

**Petersbehn, 25. Mai.** Gestern Nachmittag wurde auf dem hiesigen Kirchhof unter allgemeiner Beteiligung der benachbarten Bewohner der so plötzlich am Mittwoch voriger Woche aus dem Leben geschiedene Hausfrau Kaiser beerdigt. Das große Gefolge zeigte, daß R. hier allgemein beliebt gewesen und der traurige Vorfall die innigste Teilnahme erweckt hat.

**Hundsmühlen.** Die Arbeiten an der Dinkelag'schen Ziegelei schreiten rüstig vorwärts. Außer dem

mächtigen Ringofenschornstein ist ein kleinerer Maschinen-Schornstein fertig gestellt. Zur Zeit wird der zweite Stock auf die Ziegelei gebracht. Man muß sich wirklich wundern, daß solche kolossale Holzmassen zum Abtransportierbar sind. Die Ziegeleiarbeiter sind meist mit Zwagnen beschäftigt. Der Thon soll, wie wir hören, von solch feiner Beschaffenheit sein, daß derselbe noch bei der Verarbeitung Sinter ausgeht werden muß, jedoch derselbe ein Thon erster Güte ist.

**Duelgünne, 24. Mai.** Der im Kalender für den 9. September d. J. bekannt gegebene Dolg'scher Holzmarkt ist mit Genehmigung des Großherzogs, Staatsministeriums auf Freitag, den 23. September d. J., verlegt worden.

**Brake, 24. Mai.** Nach den Rufen des Germanischen Lloyd sind in der Zeit von 12. bis zum 18. Mai zusammen 75 Seefährer gemeldet. Ein Dampfer und 18 Segelschiffe gingen vollständig verloren und 25 Dampfer und 31 Segelschiffe erlitten Beschädigungen.

**Die russische Bark „Primus“,** welche von Schip-Island hier angekommen ist, wird dort auf Strand geraten und liefert deshalb die Ladung Holz hier teilweise beschädigt ab.

**Die „Red-Star-Linie“** will eine neue Dampferlinie zwischen Antwerpen und Newyork einrichten und läßt deshalb 3 neue Dampfer erbauen.

**Glückselig, 24. Mai.** Außer dem Regelfeste in Oberrege soll während des Krammarktes hierseits das dritte große Gluckselig Regelfest stattfinden. Da zu den 9 alten Bänken noch 4 neue gelegt werden sollen, so würde alldam auf 13 Bänken geregelt werden.

**Molbergen, 20. Mai.** Bei dem heftigen Gewitter in voriger Woche schlug der Blitz im Dwerger Felde in zwei nebeneinander liegende Schafställen, die sogleich ganz in Flammen länden. Ein Fuhrmann, der mit seinem Pferde vor dem frömenden Regen in einer derselben Schutz gesucht hatte, kam mit dem bloßen Schrecken davon. In einiger Entfernung davon schlug der Blitz in der Nähe einer Scheuerbeerde in den Boden. Der Schäfer und sein Hund waren einige Zeit betäubt, hatten aber weiter keinen Schaden erlitten.

**Lohne, 24. Mai.** In der heutigen Amtverteilung wurde der Gutsherr Herr von Weyer aus Holt als Amtsdame zum Vorsitzenden des Amtsrats gewählt; bemerksenswert ist, daß derselbe die Wahl nur unter der Bedingung annahm, daß er auch thatsächlich den Vorsitz zu führen habe, während dies jetzt nach einem generellen Beschluß von uns herein durch den Amtshauptmann geschieht. Diese Annahme wurde auf die nächste Tagesordnung gesetzt; dieselbe wird die Folge haben, daß der Amtsrat regelmäßig ohne die Wirkung des Amtshauptmanns verhandelt; wird letzterer zur Amtsunfähigkeit u. i. w. zugezogen oder fungiert er als Leiter von Wahlen, die der Amtrats vorzunehmen hat, begehrt ihm nach der Gemeindeordnung auch der Vorsitz. — Aus dem Vorschlag für 1892/93 ist hervorzuhellen, daß im verfloffenen Jahre die allerdings nur auf 10,000 A. veranschlagte Unterhaltung der Chaußen des Amtsdamens über das doppelte gehoben hat. — Das Projekt einer Chauße von Langförden nach Schmölteler wurde abgelehnt, nachdem von verschiedenen Seiten von neuem geltend gemacht war, es sei nicht Sache des Amtsdamens in einem fremden Gebiet zu bauen. Von der 6200 M. langen Strecke nämlich fallen 2000 M. in die Gemeinde Campen, Amt Cloppenburg. Für eine Erhöhung der Prämien für Bauhütten aus dem von der Landwirtschafts-Gesellschaft gebildeten Grundbesitz, um dadurch den Verkauf der prämiierten Tiere zu verhindern, konnte der Amtrats sich nicht aussprechen. Für die hiesigen Verhältnisse trifft der Gesichtspunkt überhaupt nicht zu, da hier Zuchtmaterial eingeführt, nicht ausgeführt wird; auch war man der Ansicht, daß das vorgeschlagene Mittel die beabsichtigte Wirkung nicht haben werde. Die Beiträge zur Gemeindefrancofasse, welche das ganze Amtsgebiet umfaßt, müssen auf das gesetzliche Maximum von 2% des Tagelohns erhöht werden, da bei einem Beitrag von 1 1/2% in den letzten Jahren die früheren Rücklagen verzehrt sind und ein Defizit vorliegt, obgleich die Leistungen der Klasse nicht über das gesetzliche Minimum sich erheben.

### Theater und Musik.

**Opernvorstellungen im Interims-Theater.** Dienstag, den 24. Mai, „Fidelio“ von Beethoven. Bevor wir über die gestrige Vorführung der Oper ausführlicher berichten, fähien wir uns veranlaßt, folgendes zu bemerken. Das Theater war bis auf den letzten Platz ausverkauft, viele mußten sogar an der Kasse unverrichteter Sache wieder umkehren. Man hatte also von den bisherigen Opernführungen die Ueberzeugung gewonnen, daß die Kräfte, welche Herr Direktor Schönstedt uns entgegenbringt, wohl geeignet sind, eine der großartigsten Leistungen zur vollen Geltung zu bringen. Wenn auch, wie es in der Dienstag-Nummer eines hiesigen Blattes geschah, irgend eine unbedeutende Feder sich erlaubt, über eine Sache zu sprechen, von der sie nichts versteht, und in ihrer Alterweilheit tabeln zu müssen glaubt, wo ein besonnenes Still-schweigen oder ein Umgehen der eigentlichen Kritik besser am Platze ist, weil über ein Plus von Gutem, welches einem dargebracht wird, das Minus nie die Oberhand gewinnen darf, so hat das überwollte Gaus gestern den Beweis geliefert, daß das Publikum sich nicht durch Schreibernen irritieren läßt, welche entweder von unreifen Jünglingen oder von Menschen herrühren, die mit der Kunst nicht vertraut sind und die Gloden wohl läuten hören, aber nicht wissen, wo sie hängen. Die gestrige Oper ist, was die Vorführung anbelangt, unbedingt die beste, die wir zu hören bekamen, sie war bis in das kleinste Detail sauber ausgearbeitet und der Genuß war ein völlig ungetrübt. Dürften wir einen Tadel aussprechen, so wäre es höchstens der, daß das Orchester diesmal sich nicht wie früher in den Grenzen der Bescheidenheit verhielt und den Gesang zu lärmend akkompagnierte. Mag die Instrumentation noch so ebel, noch so großartig sein, sobald der Gesang auf der Bühne beginnt, hat das Orchester sich den Tönen da oben anzuschließen, es muß zurücktreten,

denn die menschliche Stimme tritt in den Vordergrund und will zur Seele sprechen, wozu ihr die Begleitung nur beihilflich sein soll. Um so unbedingteres Lob müssen wir Lucy Rügemann als Fidelio spenden. Der Sängerin ging in dieser Partie ein guter Auf voraus und gerne gesehen wird, daß sie uns in dem, was wir erwarteten, noch weit übertraffen hat. Das war echter dramatischer Gesang, verbunden mit einem Spiel, dessen sich eine erste tragische Liebhaberin nicht zu schämen braucht. Unterstützung von ihrer hübschen Erscheinung, die sich wie geschaffen für diese Rolle eignet, ließ sie sich weder im Gesang noch im Spiel die kleinste Nuance entgehen, welche den Charakter des liebenden, für den gefangenen Mann alles wagenden Weibes kennzeichnet. Die Kraft ihrer Töne, gepart mit Weichheit, Anmut und Milde überhäufte die Zuschauer mit Wohlgefallen, wie denn ihr Portamento durchaus immer rein und gegeben ist. Es würde zu weit führen, wollten wir von ihrer ersten Arie an aus alles aufmerksam machen, was die Sängerin mit Meisterhaft vortrug, wir können uns nur darauf beschränken zu sagen, Lucy Rügemann's Fidelio darf sich den besten ihrer Zeit rühn zur Seite stellen und nichts wird ihr ein Erfolg wie der gestrige verlag bleiben. Als zweites in dem hübschen Blumenstrauch, der uns gestern gereicht wurde, nennen wir Anna Quilling als Marzelline. Es ist schon früher darauf hingewiesen, daß die junge Sängerin nicht ohne eine ganz besonders gute gesangliche Vorbereitung zur Bühne ging und mit ihrer frischen Stimme für sich einzunehmen weiß. Daß sie auch höheren Ansprüchen genügt, hat sie mit der Marzelline kund gethan. Die Arie: „D. war ich schon mit Dir vereint!“ kam durch ihren Vortrag zum höchsten Ausdruck und in dem Terzett (Hoffo, Leonore, Marzelline) stand sie den beiden wichtigsten Stimmen durch die Kindlichkeit ihrer Töne höchst annuetend zur Seite. Carl Werner als Hoffo darf sich mit dieser Partie getroß überall als Gesangsfinfleur

einführen. Erst jetzt haben wir gesehen, daß er mit seinem Gesange auch ein recht hübsches Spiel zu verbinden und zu charakterisieren weiß. Aber in erster Reihe steht doch immer der Gesang und bei einem Sänger die Stimme. Carl Werner's Daß hat die echte Farbe des tiefen Basses und was das Ohr besonders angenehm berührt, ist das edle im Gesange. Er zieht die Töne nicht breit, und macht keine Anleihen im Gesange, wo keine gemacht werden dürfen, aber leidet nur zu oft gemacht werden sowohl von den Lehrern wie von den Bassisten. Der Beifall, der dem Sänger zu teil wurde, war ein wohlverdienter. Neben diesen muß noch das Paul Stolzenberg als Don Pizarro, des Gaus Miraltes als Jaquino und des Richard Grebe als Don Fernando gedacht werden. Jeder dieser drei Sänge ist ein Bestes ein, zu zeigen, wie die Komposition Bestens ist im begreiften und wie sehr es Ehrendie sei, das großartige Tonwerk in seiner ganzen Schönheit allen vollständig zu machen. Von Josef Klingner als Florestan können wir leider nichts weiter berichten, als daß der Sänger, an das hiesige Klima nicht gewöhnt, wahrscheinlich entfallen konnte. Aber ehrenvoll müssen wir noch des Chorus gedenken, der den tief ergreifenden Gesang: „D. welche Lust in freier Luft!“ Fr. W.

**Die Eisenbahnen der Erde** hatten nach einer Zusammenstellung im amtlichen „Archiv für Eisenbahnwesen“ im Jahre 1890 eine Länge von 617,285 km, nahezu das 15/16fache der Länge des Äquators und das 1/7fache der mittleren Entfernung des Nordpols von dem Südpol. Davon kommt mehr als die Hälfte oder 34 Prozent mit 331,417 km auf Amerika, 36 Proz. oder 223,889 km auf Europa, während auf Asien 5 1/2 Proz. oder 83,724 km, auf Australien 3 Proz. oder 13,889 km und auf Afrika 1 1/2 Proz. oder 9386 km entfallen. In Europa hat von allen Staaten das deutsche Reich die größte Bahnlänge mit 42,869 km, ihm folgen Frankreich mit 38,895, Großbritannien mit 32,297, Rußland mit 30,957, Oesterreich-Ungarn mit 27,113 km.

**\* Cloppenburg, 24. Mai.** Am Donnerstag voriger Woche hielt der kath. Kaufm. Verein in Döbbernsburg in dem Saale des Herrn B. Sudendorf hierseits seine dritte in dem Saale des Herrn B. Sudendorf hierseits seine dritte Zusammenkunft ab. Von den 137 Mitgliedern, die der junge Verein jetzt zählt, waren an die 80, aus den verschiedensten Vereinen und Dörfern Döbbernsburg, erschienen. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Krappold-Döbbernsburg, eröffnete die Sitzung des Vereins, Herr Krappold-Döbbernsburg, eröffnete die Sitzung des Vereins, Herr Krappold-Döbbernsburg, eröffnete die Sitzung des Vereins...

**\* Varel, 24. Mai.** Im heutigen ersten Verkaufsaussatz der zum Vermögen des Präfektenadjutanten Ernst Schneider gehörigen Immobilien wurden seitens der Präfektenfabrik-Aktiengesellschaft in Großbergen für das Fabrikgebäude ohne Maschinen 27,000 M. geboten. Es wurde ein zweiter Termin auf Freitag, den 3. Juni, angesetzt. (Gem.)

**Aus den benachbarten Gebieten.**

**\* Bremen, 23. Mai.** Herrigs Lutherfestspiel wird hier Mitte Juni im Kasino in Szene gehen. Es sind fünf Aufführungen geplant, deren Ertrag der Kasse für den Dom- und den Sankt-Ann-Kloster-Bereitwilligen soll. Herr Direktor Geßler wird auch hier, wie in anderen Städten, die Inszenierung des Werkes leiten und die Darsteller nicht aus Künstlerkreisen wählen.

Der ehemalige Buchhalter Wetters, welcher, wie erinnerlich, der großen Getreideschma Klump und Heze im Verkauf mehrerer Jahre die ungeheure Summe von 1,700,000 M. veruntreute und diese mit seiner Geliebten, der geschiedenen Henriette Cohn, vertheilte und verprasste, ist heute im Alter von 35 Jahren in der hiesigen Krankenanstalt gestorben. Vor etwa 6 Wochen wurde der Verbrecher von einer schweren Lungenerkrankung befallen, welche seine Ueberführung von der Strafanstalt in Döbbernsburg nach hier erforderlich machte. Die hiesige Strafkammer hatte Wetters zu 10 Jahren Gefängnis und die Cohn zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt.

**\* Neustadt.** Eine wertvolle Schenkung haben die Herren Hermann Müllers und Wildbauer Harro Wagmann aus Berlin, ein Freund des erhabenen, der hiesigen Schule gemacht. Zur Gründung einer Volks- und Lehrerbibliothek hat Herr W. der Schule eine ganze Reihe wertvoller Bücher, darunter auch das große Meynische Konversationslexikon, und eine größere Summe Geldes zu Neuanschaffungen überwiesen. Herr Müllers schenkte sämtliche deutsche Klassiker und die in altdeutscher Manier auszuführenden Bücherregale und Schränke. Im neuen Schulhaus soll ein eigenes Zimmer zur Aufnahme der Bücherammlung hergerichtet werden.

**Projekt einer Eisenbahn in den Aemtern Cloppenburg und Friesoythe.**

Friesoythe, 23. Mai. In der letzten Versammlung des landw. Vereins Abtheilung Friesoythe hielt Herr Amtshauptmann v. Heimburg-Cloppenburg einen längeren Vortrag über den Bau landw. Lokalbahnen, speziell über den Bau einer 140 Kilometer langen Bahn in den Aemtern Cloppenburg und Friesoythe. Der harte Wunsch der Versammlung befand sich das große Interesse, welches der Bahnfrage hier entgegengebracht wird. Selbst aus dem entferntesten Esterlande und aus den angrenzenden preussischen Gemeinden waren einflussreiche Leute herübergekommen, um Stellung zu dem Projekt zu nehmen. Herr v. Heimburg führte, wie wir einem Bericht der „Westf. Zeitung“ entnehmen, etwa folgendes in seinem zweistündigen Vortrage aus:

Die Landwirtschaft kann nur noch dort gewinnbringend betrieben werden, wo dieselbe Gelegenheit hat, Nothprodukte zu möglichst hohen Preisen zu verwerten und diejenigen Stoffe, welche zur Erzeugung der Produkte notwendig sind bezw. dieselbe fördern, möglichst billig zu beziehen. Die Industrieerzeugenden produzieren diejenigen Sachen, welcher der Landwirt bedarf, um billig erzeugen zu können, als da sind Maschinen und Geräthe, Manufaktur- und Eisenwaren und vor allem die künstlichen Düngstoffe. Die Industrieerzeugenden sind es aber auch, wosin der Landwirt seine überflüssigen Produkte, und das sind in unserer Gegend hauptsächlich Vieh und Holz (speziell Grubenholz), absetzen muss, weil es dort an diesen fehlt. Es müssen also Verkehrswege hergestellt werden, welche diesen Austausch der Produkte der Landwirtschaft Treibenden und der Industrieerzeugenden auf möglichst billige Art und Weise vermitteln. Hierzu dienen in erster Linie die großen Eisenbahnen, welche ganze Provinzen und große Städte auf möglichst geradem Wege mit einander verbinden und den Zweck haben, die Erzeugnisse einer Provinz möglichst rasch dorthin zu befördern, wo Mangel an solchen Sachen ist und umgekehrt. An diese großen Bahnen schließen sich Bahnen untergeordneter Bedeutung, aber immer noch mit der selben Spurweite, an, welche als Zufuhrstraßen zu den Hauptbahnen (sogenannte Sammelbahnen) dienen, ein weiteres Gebiet erschließen, aber immer noch auf ein großes Hinterland bis zu 30 Kilometer im Umkreis angewiesen sind. Man ist bei Anlage dieser Bahnen zweiten Ranges auch noch wenig von der geraden Linie abgewichen und klein ist die Zahl der Städte und Dörfer, welche direkt von der Bahnlinie berührt werden. Als Zubringer zu diesen Sammelbahnen dienen und dienen gegenwärtig die Landstraßen und zwar solche mit und ohne Steinpflasterung. Die ungeschicktesten Landstraßen genügen aber dem Verkehr in keiner Weise, schon aus dem Grunde, weil dieselben nicht zu jeder Zeit passierbar sind, die gepflasterten Landstraßen aber stellen sich in den meisten Fällen zu teuer, ganz abgesehen davon, daß sie den Verkehr auch noch in ungenügender Weise und zu kostspielig vermitteln. Die Anlage einer Steinstraße kostet in unserer Gegend pro Kilometer durchschnittlich 15,000 M. Die Unterhaltung einer solchen Steinstraße, welche spätestens nach 20 Jahren wieder ganz umgelegt werden muß, erfordert eine Summe, welche kapitalisirt mehr als die ersten Anlagekosten beträgt. Dann bringt eine Gasse außer dem geringen Weggeld direkt nichts auf. Im Amtsbezirk Cloppenburg werden alljährlich für Unterhaltung der Staatsstraßen 60,000 M. und der Amtsverbandesstraßen 25,000 M. also zusammen jährlich 85,000 M. aufgewendet, welches zu 4% kapitalisirt, einem Kapital von über zwei Millionen Mark entspricht. Dagegen kostet der Bau einer schmalfurigen Eisenbahn, mit Schienen von Stärke für normalspurige Bahnen, nebst sämtlichem rollenden Material u. s. w. ohne Bahndamm pro Kilometer 8750 M. also nur etwa die Hälfte, was die Anlage einer Gasse kostet. Die in der Geschäftswelt allgemein bekannte und geachtete Eisenbahnbau-Firma Arthur Koppel in Berlin ist bereit, für diesen Preis die Bahn zu fertigen zu bauen. Eine Bahn ist aber kein totes oder vielmehr gelbtes Kapital, wie eine Gasse, sondern bringt direkt etwas ein. Die projektierte 140 Kilometer lange schmalfurige Bahn erfordert ein Anlagekapital von rund 1,200,000 Mark und kostet jährlich an Zinsen, Amortisation und Betrieb 118,000 M. Wenn also diese Bahn 118,000 M. jähr-

lich brutto einnimmt, so deckt dieselbe vollständig ihre Kosten. Die Bahn Essen-Löningen bringt pro Jahr und Kilometer ca. 3000 M. auf. Der Verkehr, welcher hier in Frage kommt, kann mit einer schmalfurigen Bahn gerade so gut bewältigt werden, wie mit einer normalspurigen Bahn. Nehmen wir aber an, daß die Bahn auch nur den dritten Teil dessen, was die Bahn Essen-Löningen aufbringt, also pro Kilometer 1000 M., so macht dieses 140,000 M., und einen jährlichen Ueberschuß von 32,000 M. Bei der wirtschaftlichen Lage der Aemter Cloppenburg und Friesoythe in anbetragt der bedeutenden Forsten, welche von Jahr zu Jahr sich mehren, und der unerschöpflichen Moore kann ein derartiger Ertrag mit Sicherheit erwartet werden.

So Herr Amtshauptmann v. Heimburg, der Schöpfer der Bahn Essen-Löningen, welcher deren Rentabilität vortrug, mit den wirtschaftlichen Verhältnissen und den Interessen beider Aemter gleich vertraut ist, frei und unparteiisch das steht, und der in seinen vollständigsten Bestrebungen leiblich von Sorge für das allgemeine Wohl geleitet wird. Mit Freunden haben wir gesehen, so bemerkt das oben citirte Blatt am Schlusse seines Berichts, daß auch Herr Amtshauptmann haben für diese Bahnfrage ein lebhaftes Interesse bezeugt. Die Interessen der Schwesterstädte Cloppenburg und Friesoythe und deren Aemter sind von Alters her gemeinsame gewesen, seien sie es auch ferner. Die Herren Amtshauptleute v. Heimburg und haben möchten wir bitten, Hand in Hand für die Verwirklichung dieser Bahnfrage zu streben; ein Denkmal, wie es schöner nicht gedacht werden kann, werden sie dadurch in ihren Amtsbezirken sich errichten, und der Unterstützung und des Dankes der gesamten Bevölkerung können sie versichert sein.

**Aus aller Welt.**

**Berlin, 24. Mai.** Zur Beschleunigung der Aushändigung des Gepäcks der Reisenden auf der Ankaufstation ist, wie verlautet, auf den preussischen Staatsbahnen angeordnet, daß die Gepäckstücke auf Verlangen und bei gehörigem Ausweis den Empfangsberechtigten gegen Rückgabe des Gepäckscheins bereits auf dem Bahnsteige und ohne Entladung aller übrigen in dem Gepäckwagen verladenen Gepäckstücke abzuwarten, an die Reisenden auszuliefern sind, so weit die örtlichen Verhältnisse dies irgend zulassen.

**Dresden, 24. Mai.** Unter dem schweren Verdacht, sich in amtlicher Eigenschaft der Erbfolge in der Erbfolge gemacht zu haben, hatte sich gehört, laut „Köln. Ztg.“, der einmala in der hiesigen Gesellschaft hochgeachtete Amtsrichter Dr. Löpelmann gerichtlich zu verurtheilt. Der Genannte hatte die Tochter eines sehr reichen sächsischen Großgüterbesitzers geheiratet, doch die gesamte Mühlte seiner Frau an der Börse verpielt. Dr. Löpelmann war Vorsteher der Abteilung des hiesigen Amtsgerichts für Niederlegung der Testamente. Die Anlage machte ihm nun zum Vorwurf, auf den Namen eines ebenfalls sehr reichen alten Eheims seiner Frau ein Testament selbst angefertigt, dieselbe darin mit 500,000 M. beacht und das Testament gerichtlich niedergelegt zu haben. Als der Amtsrichter erfuhr, daß seine Verurteilung an eine andere Amtsstelle bevorstehe, veruchte er mehrfach, dieses Testament wieder an sich zu bringen. Das ist ihm schließlich gelungen und er hat das Schriftstück, wie er selbst geltend, in seiner Wohnung verbrannt. Als Grund dieser Handlungsweise führte Dr. Löpelmann an, er habe dem Testator einen Empfangschein in nicht korrekter Weise ausgehändigt und sich Borwürfe seiner Vorgesetzten ersparn wollen. Wie sich herausstellte, habe der Eheim das auf seinen Namen lautende Testament nicht ausgehändigt, und da von der Beköbde sein testierender Namensvetter durch öffentliche Bekanntmachung vergeblich gesucht wurde, so lag der bringende Verdacht nahe, daß der Amtsrichter sich der Erbfolge in der Erbfolge gemacht habe. Das Gericht hielt das Verbrechen nach dieser Richtung jedoch nicht für ganz aufgeklärt, verurteilte den Dr. Löpelmann aber zu drei Jahren Gefängnis wegen Verletzung einer öffentlichen Urkunde.

**New-York, 24. Mai.** Nicht der bekannte Millionär Vanderbilt ist gestorben, wie gestern in verschiedenen Blättern mitgeteilt wurde, sondern einer seiner vier Söhne, ein junger Mann von 21 Jahren, welcher Student war.

**Anzeigen.**  
**Bekanntmachungen der Behörden.**  
Für die Zeit vom 9. bis 22. Juni bestw. 6. Juli d. Zs. hat die Stadt etwa 860 Mann Soldaten unterzubringen. Einwohnern, welche geneigt sind, Soldaten während der oben angegebenen Zeit gegen Vergütung bei sich aufzunehmen, werden hierdurch aufgefordert, sich bis zum 1. Juni d. Zs. morgens von 9-10 Uhr, auf dem Rathause, Zimmer 16/17, zu melden. Hierbei wird bemerkt, daß diejenigen Personen, welche sich bereits zur Uebernahme von Einquartierung bereit erklärt haben, sich infolge dieser Bekanntmachung nicht auf's neue wieder zu melden brauchen.  
Döbbernsburg, den 25. Mai 1892.  
Der Stadtmagistrat.  
Hogemann.

**Privat-Bekanntmachungen.**  
**Schuhwaren**  
in großer Auswahl, beste Ware und billige Preise, empfiehlt  
**J. S. Bruns,**  
3. Eisenstraße 3.

**Ausverdingung und Verkauf.**  
Die Unterzeichneten beabsichtigen auf der angekauften **Barfemecher's** Stelle in **Dingelde** die **Lieferung von 2 Höhlen**, sowie die **Herstellung eines neu angelegten Weges** mindestens anzuverdingen, sowie einige **Formen zum Abgraben** und auch **größere Möre** mit **Untergrund** zu verkaufen, auch den **Kumpf der Stelle mit Acker, Wiesen- u. Weideland** nach Wunsch der Käufer mit beliebigem Antritt zu verkaufen.  
Kaufliebhaber wollen sich baldigst melden.  
**Am Sonntag, den 29. Mai d. Zs.,**  
nachmittags 3 Uhr,  
werden wir im Moore  
und um 4 Uhr  
in Steenen's Wirtshaus in Dingelde anwesend sein.  
**J. G. Saverkamp.**  
**J. F. Sarm.**

Mitbedingende vorjährige **V. Bohnen**, à 1/2, kg 10 S., empfiehlt  
**J. G. Stöltje.**  
**Roh-Eis**  
liefert in jedem Quantum frei ins Haus  
**Ernst Rein,** Althörnstr. 8.

**Gras-Verkauf.**  
Aue bei Zwischenahn. Der Hausmann **J. Schmacher** daselbst läßt am **Sonntag, den 25. Juni d. Zs.,** nachmittags 3 Uhr anfangend, den diesjährigen Grasdünit von plm. **30 Tagewerk** Wiesenländereien, gutes Kuh- und Pferdeheu liefernd, im ganzen und in Abtheilungen, öffentlich meistbietend verkaufen und zwar:  
1. in der sog. kleinen Wiese in Harenstroth,  
2. in dem vordersten Harenstroth,  
3. in dem hintersten Harenstroth,  
4. in der Wiese Wehne am Meer,  
5. in der Wiese Damer daselbst und  
6. in dem Strich Wiesenland daselbst.  
Kaufliebhaber wollen sich rechtzeitig in Schumacher's Hause ver sammeln.  
**Westerfede. W. Geiler, Amt.**

**Pianoforte-Magazin**  
**Hildebrandt & Gümsel,**  
Döbbernsburg, Lindenallee 2.  
Alleinige Vertreter d. f. f. Hof-Pianofortefabrik **Kud. Ibach Sohn, Cöln.**  
Barmen. (Geegründet 1794.) Cöln.  
Original-Fabrikpreise. Absolute Garantie.

**Oldenburg.** Der Baugewerksmeister **Aug. Töbelmann** hieselbst läßt von den aus dem Abbruch zweier Häuser an der Marienstraße hieselbst gewonnenen, daselbst lagernden Baumaterialien  
**mehrere Hanfen Balken,**  
**Sparren und Latten,**  
ferner:  
**mehrere Hanfen Fenerholz**  
am **Sonntag, den 28. d. M.,**  
mittags 12 Uhr,  
an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkaufen.  
Kaufliebhaber laden hiermit ein  
**Edo Weiners, Auctionator.**

Wir suchen einen älteren, womöglich etwas erfahrenen  
**Registraturgehilfen.**  
Für schriftliche Bewerbungen unter Beifügung der Zeugnisse und unter Angabe der Gehaltsansprüche erbitten wir uns bis zum 1. Juni d. Zs.  
**Oldenburgische Spar- & Leih-Bank.**  
**Packstroh** abzugeben.  
Langestr. 47.

# Auktion.

Odenburg. Mittwoch, den 1. Juni d. J., morgens 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr anfangend, sollen im Auktionslokale an der Ritterstraße hies. folgende Sachen, als:

1 mahag. Sekretär, 6 Sofas, Mohr-, Polster- u. Nischenstühle, mehrere Dutzend Wiener Stühle, Wirtschaftstische u. Gartentische, große und kleine Spiegel, Wandstische, Sofastische, Nähtische, Blumentische, 1 Küchenschrank mit Aufsatz, ein- und zweifürige Kleiderschränke, Betten und Bettstellen, 6 Regulatoren, Kinderwagen, eine große Kleiderrolle, 10 neue Steppdecken, eine große Partie Manufakturwaren und Kunstartikel etc.

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.  
F. Leuzner.

## Immobil-Verkauf.

Das von dem Proprietär F. F. Hohensböfen zu Odenburg nachgelassene, an der Reichstraße Nr. 1 belegene Immobilien, bestehend aus einem geräumigen, aus komfortabelsten eingerichteten Wohnhause nebst Garten, kommt am

**Dienstag, den 31. Mai,**  
mittags 12 Uhr,  
im Gerichtslokale Abt. I zu Odenburg zum dritten und letzten Male zum öffentlich meistbietenden Verkauf.

Wegen Besichtigung wende man sich an Herrn Maler Abels, Roonstraße.  
Deimendorfer. P. Lanzon junr.,  
Rechnungsfl.-Ver.

Rastede. Die von weil. Erb. Gebten nachgelassene, zu Sübende belegene, von Joh. Lübben bewohnte

**Brinkfischerstelle**  
(Wohnhaus mit 25 S. S. Garten- u. Ackerland beim Haupte und ein Feldplatan an der Bahn) soll am

**Montag, den 6. Juni d. J.,**  
nachmittags 6 Uhr,  
in Kaper's Wirtshaus zu Sübende auf mehrere Jahre verpachtet werden, mit Antritt zum Herbst 1892 bezw. Mai 1893.  
S. Soes.

## Immobil-Verkauf.

Wilbeshausen. Die Vormünder über den minderjährigen Sohn des weil. Halbmeisters S. Brandes zu Döhlen lassen am

**Sonnabend, den 4. Juni d. J.,**  
vormittags 11 Uhr,  
beim Wirt Johannes zu Döhlen, die ihrem Pupillen gehörende, zu Döhlen d. Legene **Halbmeierstelle,**  
bestehend aus:  
10 ar 02 qm Garten,  
7 ha 59 " 52 " Ackerland,  
2 " 74 " 87 " Wiesen,  
— " 29 " 40 " Laubholz,  
18 " 29 " 08 " unkultivierten Ländereien,  
nebst Wohnhaus und Nebengebäuden im ganzen oder stückweise durch den Unterzeichneten zum Verkaufe aufsehn.  
C. Wehrkamp, Autt.

# W. Nupnan,

Langestraße 27,  
empfehlte große Auswahl in  
**Mouseline- u. Satinblousen,**  
neueste Façons, von 1,50 A an.  
Conl. echtfarbige  
**Damenstrümpfe.**  
Eine Partie Wilschenröcke  
zu gänzlich herabgesetzten Preisen.

Odenburg. Ich habe mich hier als  
**Rechtsanwalt**

niedergelassen. Meine Wohnung befindet sich Rosenstraße 35.

**Dr. jur. Cordes.**

**Hotel zum Deutschen Kaiser.**

Langestraße 81.

Suche noch einige Teilnehmer an meinem

**Mittagstisch,**  
im Abonnement pro Couvert 70 S.  
C. Düring.

# Louis Rothschild,

— Achternstrasse 46. —

Streng reelle, feste, billige Preise.

Empfehle:

Herren-Anzüge, guter Buckskin, 12 bis 20 Mk.  
Herren-Anzüge, prima Buckskin, 22 bis 42 Mk.  
Herren-Anzüge, dunkles Kammgarn, 23 bis 50 Mk.  
Herren-Anzüge, gemust. Kammgarn, hochfein, 25 bis 52 Mk.  
Herren-Anzüge, blau Cheviot, 25 bis 42 Mk.  
Herren-Anzüge, grau Cheviot, 18 bis 40 Mk.  
Herren-Sommer-Valotots, alle Farben, 12 bis 40 Mk.  
Herren-Jackets, Kammgarn u. Buckskin, 7, 9 bis 20 Mk.  
Herren-Beinkleider, eleganter Schnitt, 4, 5, 7 bis 15 Mk.  
Jünglings-Anzüge, Alter 14—18 Jahre, 10 bis 30 Mk.  
Jünglings-Anzüge, Alter 9—13 Jahre, 7 bis 20 Mk.  
Kinder-Anzüge, Alter 2—8 Jahre, 2,50, 3, 4 bis 15 Mk.  
Lederhosen, von Cohn & Sohn in Hamburg, zu Fabrikpreisen.  
Dichtguthosen, blau und weiß, 2, 2,50, 3 bis 5 Mk.  
Zwirn- u. Drellhosen u. Jacken von 1,50 Mk. an.  
Lüstre- u. Sommer-Jackets, 2, 2,50, 3 bis 8 Mk.

## Kaffee's Harries & Martens, Bremen.

Hocharomatisch, kräftig, haltbar; isaron im Gebrauch.  
Man nehme nur  $\frac{1}{4}$  des üblichen Quantums.  
Nr. 1 2 3 4 5 6 7  
Preis: Mt. 2,00. 1,80. 1,60. 1,50. 1,40. 1,30. 1,20. in  $\frac{1}{2}$  und 1-Pfd.-Packeten.

Niederlagen:

J. G. Stöltje, Haarenstraße. H. Wiemken, Haarenstraße.  
F. Bernutz, Gaffstraße. Ernst Müller, Schüttingstraße.  
Aug. Menke junr., Staufstraße.

**Fertige Rouleaux in jeder Größe.**  
**Gardinenstangen und Rosetten**  
empfehle in guten Qualitäten und zu billigen Preisen.  
Achternstr. 23. **R. H. Stoppenbrink,** Achternstr. 23.  
Leblich, Rouleaux- u. Tapetenhandlung.

**Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.**  
Die hiesige Vertretung dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt verwaltet der Unterzeichnete. Derselbe erbiethet sich zu allen erwünschten Anstücken. G. von Gruben, Gerbartstraße 9.

Die noch vorräthige  
**Konfektion**  
verkauft zu bedeutend  
ermäßigten Preisen.  
**P. F. Ritter.**

Zu verkaufen.  
Ein nur wenig gebrauchter, hochgelegener, vierstüßiger

**Landauer**  
mit Mechanik, aus der hiesigen Wagenfabrik von A. S. Meyer, soll Umstände halber zu dem billigen Preise von 1500 A verkauft werden.

**Brandt,**  
Bremen, Reußbadwall 60a.  
Jan neu, ev. mit Schule,  
billigst zu verkaufen.  
Alexanderweg 6.

**Zither,**  
Rostfichere Wäschekochtöpfe,  
Wäscheleinen, Zengklammern, Drahtleinen,  
Wasch- u. Wringmaschinen,  
beste Zengrollen,  
empfehlte **Meyer am Markt.**

**Billige Rasenmähmaschinen,**  
Sicheln, Unkrautfräher.  
**Meyer am Markt.**

Neue Sendung  
**Herren-Hüte.**  
\* Neueste Farben, alle Façons.  
Stück 2,00 A u. 2,50 A.  
**Louis Rothschild,**  
Achternstraße 46.

Gute hiesige Kartoffeln  
habe noch abzugeben. F. D. Willers.  
**Pöfelfleisch,**  $\frac{1}{2}$  kg 35 S., empfiehlt  
F. G. Stöltje.  
Petersbehn. Habe von 2 im Juni milch-  
werdenden Kühen eine zu verkaufen.  
Heinrich Wintermann.

**Rastede.**  
Wir vergüten für Einlagen:  
auf 6-monatl. Kündigung  $\frac{3}{2}$  % p. a.  
" 3- " " 3 " "  
" kurz " " 2 " "  
**Rasteder Bankverein.**  
S. zur Windmühlen.

Geucht ein Laufjunge für die Nach-  
mittagsstunden. Julius Harms.  
**Gesucht** sogleich und später  
mehrere Ammen für  
hochfeine Herrschaften, Lohn 120 Zhr.,  
durch Frau A. Puttfarcken, Nachw.-Bur.,  
Samburg, Lüsterstraße 5.

Ver Sammlung der allgemeinen  
Kranken- u. Sterbekasse der Metall-  
arbeiter (e. S.) am Sonnabend, den  
28. Mai, abends 7 Uhr, beim Wirt  
Wählmann am Stau.  
Zwed: 1. Vorstandswahl. 2. Verschiedenes.  
Der Vorstand.

# W. Nupnan,

Langestr. 27,

empfehlte:  
**Besätze aller Art,**  
in Berlin und Posamenterie,  
Knöpfe, Seide, Sammet,  
Bänder, Spitzen, Tulle etc.  
in großer Auswahl.  
Sämtliche Zuthaten zur  
Damenschneiderei.

**Corned Beef,**  
per  $\frac{1}{2}$  kg 60 S., in Büchsen von 6 und  
14 Pfund billig.

J. G. Stöltje,  
Haarenstr. 57. Ecke Wallenstr.

**Zwischenahn.**  
**Zum grünen Hof.**  
Am Himmelfahrtstage, 26. Mai

**BALL,**  
womü freundlichst einladet G. Lüden.

**Dhmfeder Wüggentrog,**  
Am Sonntag, den 29. Mai d. J.

**Großes Vogelschießen**  
verbunden mit

**Garten-Konzert und Ball.**  
Um 2 Uhr erster Schuß.  
Hierzu ladet freundlichst ein S. Willen.  
NB. Rügeln, wovon 16 Stück mehr zu  
 $\frac{1}{2}$  kg wiegen, sowie Hohlflugeln dürfen nicht  
verkauft werden.

**Klub Einigkeit.**  
**Suntlosen-Döhlen.**  
Am Sonntag, den 29. d. M.:

**Erstes Sommerfest**  
im Lokale des Herrn J. Branken.  
Programm.

Nachmittags von 4 Uhr an: Konzert,  
Preisestegen und Kinderfest.  
Abends von 8 Uhr an: Ball.  
Entree für Mitglieder 50 S., für Nicht-  
mitglieder 1 A. Damen 25 S.  
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein  
d. S.

**Alubgeellschaft Odeon.**  
Am Sonntag, den 29. Mai:

**BALL**  
im Klublokale (Carl Meyer).  
Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.

**In F. Wolff's**  
Hunde-, Affen- und Spezialitäten-  
Theater

auf dem Pferdemarktplatz  
finden am Donnerstag und Sonntag  
**3 Vorstellungen**  
statt, um 4 und 6 Uhr nachmittags und abends  
8 $\frac{1}{2}$  Uhr die Hauptvorstellung.

In der Abendvorstellung wird eine  
große Pantomime aufgeführt von der  
ganzen Gesellschaft. An den Wochentagen  
finden täglich 2 Vorstellungen statt, nachmit-  
tags 5 und abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr. In den Wochen-  
nachmittagsvorstellungen hat jeder erwachsene  
Besucher das Recht, ein Kind frei einzuführen  
zu können.

Entree: 1. Platz 80 S., 2. Platz 60 S.,  
3. Platz 30 S. Militär ohne Charge und  
Kinder die Hälfte auf allen Plätzen.  
F. Wolff, Direktor.

**Wahnbeck.** Am Himmelfahrtstage, 26. Mai:  
**Tanzmusik,**  
womü freundlichst einladet G. Bornhorst.

**Interims-Theater in Odenburg.**  
Direktion Emil Schönerrstaedt.  
Donnerstag, d. 26. Mai. 9. Vorst. im Ab.

**Der Barbier von Sevilla.**  
Große Oper in 3 Akten von G. Rossini.  
Raffensöffnung 7 Uhr, Anfang 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Freitag, d. 27. Mai. 10. Vorst. im Abent.  
**Der Freischütz.**  
Romantische Oper in 3 Akten v. C. M. v. Weber.  
Raffensöffnung 7 Uhr, Anfang 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Der Schwedenhof.

Novelle von Fritz Brentano. (Fortsetzung.)

Wochen waren seit dem geheimnisvollen Besuch des Indianers in der kleinen Ansiedelung vergangen. Judith dachte derselben bereits nicht mehr; desto schwerer aber lastete der Gedanke an Tabitta auf der Seele Ulrichs.

Und er wußte warum. Der Säugling hatte die Spur des jungen Indianers verfolgt, der aus dem Lager der Sioux verschwunden war und nie dahin zurückkehren konnte, da er einige hundert Schritte vor dem Blockhause erschossen in kühlere Erde gebettet lag. Dieter hatte die That begangen, hatte den jungen Krieger niedergeschossen, der ihm nahe am Leben vorübergegangen war. Es war ein wohlberechtigter Akt der Notwehr gewesen — und was galt damals das Leben eines Wilden —, trotzdem hatte Ulrich gemeinlich mit seinem Gefährten die Spuren des Vorfalles auf das sorgfältigste verborgen und dem letzteren die strengste Weisung gegeben, denselben mit keiner Silbe Judith gegenüber zu gedenken.

Er kannte die wilde Nachhut der Ureinwohner des Landes und fürchtete das Schlimmste, im Falle sie entdeckten, wo und wie ihr Gefährte sein Ende gefunden hatte. Dieter hatte freilich seinen Mund gehalten, aber er hatte eine Unvorsichtigkeit begangen, welche alle Vorurtheile zu Schanden gemacht und sie trotzdem dem Haß der Wilden überliefert hatte. Er hatte die Wocassins des Tribschossens für sich benutzt und war mit diesen von einem der indianischen Erzhäupter, die angesehensten waren, den Verbleib ihres Gefährten auszufragen, gesehen worden. Ulrich war außer sich, als er diesen Umstand gewahr wurde, allein es war nun einmal geschehen und selbst die sofortige Verhüllung der veräterlichen Fußstapeln konnte den sträflichen Leichtsinn des Gelehrten nicht wieder gut machen.

Fort — weg, weit weg aus jener Gegend, das war sein einziger Gedanke. In die Nähe größerer Ansiedelungen wollte er ziehen, um dem Schutz und der Hilfe entschlossener Männer nahe zu sein, die damals kein Ansehen bei dem verachteten, wenn es sich darum handelte, gegen die gemeinsamen Feinde aller — die blutdürstigen Indianer — zusammen zu stehen.

Aber es galt noch so manches für die lange und beschwerliche Reise durch die Wälder vorzubereiten. Früher freilich, als die beiden Europäer noch allein hausten, da hätte es solcher Vorbereitungen nicht bedurft. Da genügte die Büchse über die Schulter, das gefüllte Pulverhorn und die schwere Art an der Seite für die längsten und mühevollsten Märsche, während jetzt Weib und Kind und die notwendigsten Lebensmittel für das letztere ganz andere Transportmittel erforderten. Vor allem galt es, den schweren Wagen in den Stand zu setzen, mittels welchem die Familie jetzt ihre Reisen machte und unter dessen Wickeln Seinentuch, Wäcker und Rind, sowie die unvermeidliche Ziege, die mühevoll von weit hergeschafft worden war, Schutz fanden. Dann lagerte eines der starken Juggpferde, und Wochen vergingen, ehe das Tier sich so weit erholt hatte, daß es wieder zu der Reise tauglich war.

Ulrich hatte während dieser Zeit, die ihm eine Ewigkeit dünkte, die strengsten Vorichtsmassregeln getroffen und Tag und Nacht eine Wachsamkeit geübt, die seine treue Liebe für die Seinen am besten bezeugte. Nie wieder hatte er sich auf Schußweite von dem Blockhause entfernt, und auch Dieter mußte sich stets so nahe halten, als es nur anging,

wenn er der notwendigen Jagd oblag. Judith schrieb dies Verhalten ihres Mannes ihrer damaligen Bitte zu, sie nicht wieder allein zu lassen, wenn ihr auch nicht entfernt in den Sinn kam, mit welcher schweren Gedanken sich dieser trug, seit der Indianer bei ihnen aufgetaucht. Sie war daher nicht wenig erhaunt, als Ulrich ihr eines Tages in schonender Weise mitteilte, daß sie das ihr so lieb gewordene Heim abermals verlassen und wieder eine weite Fahrt antreten müßten. Hatte sie doch geglaubt, daß der unsterbliche Wandergeist ihres Mannes gebannt sei und sie nun endlich da ruhen würden, wo die fortschreitende Civilisation ihnen sicher über kurz oder lang neue Gefahren, treue Nachbarn zugeführt hätte.

Wie ein leichter Unmut ging es über ihre Stirn, als er ihr die Mitteilung machte, aber ein Blick in sein sorgvolles Antlitz genigte, diese Wallung ihres Innern rasch zu unterdrücken.

„Muß es sein, Ulrich?“ fragte sie mit einem leichten Aufschlag ihrer treuen Augen bezagt, indem sie seine Hand erfaßte.

„Es muß sein, mein liebes Weib!“ antwortete er ernst und bestimmend. „Frage mich jetzt nicht warum, wenn wir erst in der neuen, so Gott will, letzten Heimat sind, dann sollst Du alles wissen.“

„Nun denn, so gehen wir weiter!“ entgegnete Judith mit einem leichten Seufzer; „aber glaube auch mir, daß mich nur die eierne Notwendigkeit von der Stätte hinwegtreibt, wo ich zum ersten male fand, was ich seit Jahren vergeblich suchte — den Frieden! O Judith — Judith!“ rief er in wild ausbrechendem Schmerz, „weilhabst Du Dein reines junges Leben an den Friedlosen gekettet — den ein furchtbares Schicksal keine bleibende Stätte finden — der Geiß der Rache und Vergeltung nicht zur Ruhe kommen läßt!“

„Ich weiß es“, antwortete Ulrich bewegt und tief das treue Weib in seine Arme; „aber glaube auch mir, daß mich nur die eierne Notwendigkeit von der Stätte hinwegtreibt, wo ich zum ersten male fand, was ich seit Jahren vergeblich suchte — den Frieden! O Judith — Judith!“ rief er in wild ausbrechendem Schmerz, „weilhabst Du Dein reines junges Leben an den Friedlosen gekettet — den ein furchtbares Schicksal keine bleibende Stätte finden — der Geiß der Rache und Vergeltung nicht zur Ruhe kommen läßt!“

„Das junge Weib blühte, erquickt von dem plötzlichen Ausdruck dieses Jammers, zu ihm auf. „Was ist Dir, Ulrich?“ fragte sie bebend. „So sah ich Dich nie!“

„Nichts — nichts!“ antwortete er, sich fassend, und ließ die ihn Umklammernde weit von sich. „Ein andermal sollst Du alles wissen, Judith — wenn wir wieder an Ort und Stelle sind — später — nur heute nicht!“

Sie wandte sich betrübt hinweg; er aber strich sich die gefurchte Stirn, wie er es so oft gethan, wenn sie ihn still und heimlich beobachtet hatte, und fuhr ruhiger fort. „Und nun geh, Judith, und rühe alles zur Wanderschaft. Noch heute Nacht muß der Wagen gepackt sein, denn morgen schon reisen wir!“

„Morgen!“ flüsterte Judith und warf einen langen Blick auf das seitwärts schlummernde Kind. Wie ein schwerer langer Alp sank es auf ihre Brust; eine trübe, unerklärliche Ahnung zog ihre beängstigten Kreise um das sonst so lebensfrische Haupt und sie mußte sich wegwenden, um die flüchtigen Thränen zu verbergen, welche heiß über ihre Wangen rannen. Morgen! Ach, ein schweres, blutiges Schicksal lauerte zwischen heut und morgen auf die Familie des Schwedenhofbauern, und schon strahlte es mit glühenden Augen herüber aus dem nahen Dörfchen auf das einsame Blockhaus und dessen den Dämonen der Rache geweihten Innenraum.

(Fortsetzung folgt.)

Kranken-, Unfall- und Lebensversicherung.

Wenn es auch keine Versicherungen der ärztlichen Unglücksfälle von Mägenheit und Kollapsen sind, die mit ihren zahlreichen Opfern die eindringlichste Sprache reden, und wenn wir auch bei dem in diesen Tagen aus Chicago gemeldeten Bräutigamsfall, durch den 7 Personen ums Leben kamen und 20 andere mehr oder minder schwere Verletzungen erlitten, den amerikanischen Verhältnissen Rechnung tragen wollen, so beschäftigen die fast täglich stattfindenden kleineren Unfallkatastrophen jeder Art doch die traurige Thatsache, daß das Unglück nicht schläft und auch den Beschäftigten auf der Seilbahn über dem belagerten Bürgertum tritt. Das gerade in die gewöhnlichsten Verhältnisse des täglichen Lebens die schwersten Schicksalsfälle eingreifen, davon liefern die neuesten Jahresberichte der Unfall-Versicherungs-Gesellschaften einen evidenten Beweis. Unteren zweckbewußten Nachbarn jenseits des Kanals war der Rufm vorbehaltlich, durch Einführung der Versicherung, gegen Entrichtung geringer Jahresprämien, welche gegenüber der gewonnenen Sicherheit gar nicht in Betracht kommen können und sich leicht an einem Tage ersparen lassen, sich gegen Tod und Glend zu schützen. Dauer gesammelten englischen Erfahrungen in vollstem Maße zu verwerten gemußt haben, ist an erster Stelle die „Urania“, Allien-gesellschaft für Kranken-, Unfall- und Lebensversicherung zu Dresden zu nennen, welche es, wie die Annalen des gesamten Versicherungswesens schreiben, verstanden hat, durch zum Teil geradezu geniale Neuerungen die alten Versicherungswege weiter auszubauen und andere zu schaffen und dadurch die ganze Versicherung auf das menschliche Leben zu einem harmonischen Ganzen zu gestalten. Eine Einrichtung derselben, welche sich naturgemäß großer Beliebtheit erfreut, sind die Unfall-Versicherungs-Zeitets auf die Dauer einer Reise d. h. Versicherungen gegen alle Unfälle, welche vom Verlassen des Wohnortes bis zur Rückkehr, auf der Bahn, im Hotel, auf der Straße u. s. w., den Versicherten treffen können, und daher nicht zu verwechseln mit den Reiseunfall-Versicherungen der anderen Gesellschaften, welche sich ausschließlich auf die während der Benutzung von Transportmitteln eintretenden Unfälle beschränken. Für ganz geringe Beiträge sind diese Zeitets an allen Verkaufsstellen und Agenturen der „Urania“ zu erhalten; mit Enttragung des Namens und Datums in den Schein, welcher gleich auf die Reise mitzunehmen ist, tritt die Versicherung sofort in Kraft.

Der Abschluß ist mithin so bequem gemacht, daß es eine Entschuldigung für diese Vernachlässigung dieser ersten Pflicht nicht mehr giebt.

Die Zeitets lauten auf je 10,000, 20,000 und 30,000 Mk. auf den Todesfall und den Invaliditätsfall und werden auf 4, 8, 15 Tage, 4, 8, 8 Wochen, und 3 Monate ausgestellt. Es kostet beispielsweise eine Versicherung von je 10,000 Mk. auf den Todes- und Invaliditätsfall auf 4 Tage mit Ausfertigungskosten nur Mk. 2.50, eine solche von je 30,000 Mk. auf den Todes- und Invaliditätsfall auf 4 Wochen Mk. 11.75. Durch Abschluß mit Rückversicherungs-Gesellschaften ist die Gesellschaft in den Stand gesetzt, auch bei Katastrophen ihren Verbindlichkeiten voll und ganz nachzukommen.

Daß die Urania-Versicherten endlich aller Orten in Hotels, Kaufhäusern u. s. w. hohe Beachtung genießen, jedoch die Kosten der Prämie nicht bei kürzester Reisedauer aufgewogen werden, dürfte den Lesern bekannt sein.

Das Reisehandbuch der „Urania“ wird den Zeitets, welche wenigstens 4 Wochen dauern, kostenfrei beigegeben, bei Versicherungen von kürzerer Dauer kann dasselbe zum Preise von 1 Mark entnommen werden.

Wir verweisen auf das heutige Inserat, nach welchem weitere Verkaufsstellen gesucht werden.

Wer sucht, der findet!

Alle Personen, die über eine schlechte Verdauung (Verstopfung) und die damit verbundenen zahlreichen Nebenerscheinungen und Schmerzen zu klagen haben, sollten sich den Prospekt mit 400 antiker beglaubigten Anerkennungsbriefen schicken lassen. Letztere sind dem Apotheker Richard Brandt in Schaffhausen innerhalb 8 Wochen von unten zugegangen, welche die ersten, seit 12 Jahren bekannten in den Apotheken a Schaffel 1 A erfäthlichen „Schweizerpillen“ gebraucht. Man achte genau auf das weiße Kreuz in rotem Orund.

Anzeigen.

Öffentlicher

Immobil-Verkauf.

Zwischenabn. Auktionator F. D. Wader hies. Erben beabsichtigen ihre zu

Aichhausen und Panwiefl belegenden

Landstellen

mit Antritt zum Herbst d. J., bezüglich der Gebäude 1. Mai 1893, öffentlich meistbietend zu verkaufen u. s. f. Verkaufstermin:

1) der zu Aichhausen belegene Stelle, bestehend aus Wohnhaus und 43 ha bestehend aus Wohnhaus, auf 94 ar 50 qm Bändereien, auf

Donnerstag, den 2. Juni d. J., nachmittags 2 Uhr, in Rabben's Wirtschaft zu Aichhauserfeld;

2) der zu Panwiefl belegene Stelle zur Größe von reichlich 40 ha, auf

Dienstag, den 21. Juni d. J., nachmittags 3 Uhr, in Bruns's Wirtschaft zu Panwiefl an.

Die Aichhauser Stelle liegt in einem Komplex, zu derselben gehören pkm. 12 Stück Wäldchändereien. Die Gebäude befinden sich in gutem baufähigen Zustande. Die Panwiefler Stelle liegt kaum 15 Minuten vom Bahnhof Dörf entfernt. Zu derselben gehören größere Flächen Wäldchändereien.

Beide Stellen sind sehr ertragsfähig und deshalb als Kapitalanlage mit Recht zum Ankauf zu empfehlen.

Wegen jeder weiteren Auskunft, insbesondere wegen Einsicht der Verkaufsbedingungen, Forderungen- und Mutterrollen-Auszüge wolle man sich an den unterzeichneten Verkaufsbevollmächtigten wenden, der etwa gewünschte Auskunft bereitwilligst und unentgeltlich erteilt.

Kaufliebhaber werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß ein weiterer Verkaufstermin nicht beabsichtigt wird, sondern bei irgend annehmbarem Gebote der Zuschlag im Verkaufstermin sofort erfolgen soll.

B. D. Oltmanns.

Hanfhausen. Diebr. Wilken beabsichtigt seine jetzt verheuerete Stelle daselbst, Wohnhaus mit 28 Scheffelsaat Land guter Bonität, aus der Hand zu verkaufen oder zu verheuern.

Kauf- und Feuerlustige wollen am 2. Pfingsttage, den 6. Juni d. J., nachmittags 4 Uhr, in Rüpfer's Wirtschaft in Hanfhausen anwesend sein.

C. Sagenborff, Aukt.

Kurort Grund am Harz. W. Römers Hotel Rathaus, (alt benährt) mit Parvilla und neuer Villa. Billige Pension bei längerem Aufenthalt. Omnibus am Bahnhof Gittelde-Grund.

Verkauf einer Landstelle.

Eine in nächster Nähe der Stadt belegene ca. 80 Sch. S. große Landstelle mit in gutem Bauzustande befindlichen Gebäuden ist mit Antritt zum Herbst d. J. zu verkaufen. Die Ländereien liegen zum größten Teile im Grünen, sind guter Bonität, befinden sich in gutem Zustande und eignen sich teilweise zu Bauplätzen.

Nähere Auskunft durch

E. Memmen, Bergstraße 5.

Kastede. Der Landmann Hinrich Rüpfer in Borden beabsichtigt seine zu Wiefelkede belegene Köterei mit Antritt zum 1. Mai 1893 resp. nach beschaffter diesjähr. Ernte flüchtweise oder im Ganzen öffentlich zu verkaufen.

Der öffentliche Verkaufsausschlag findet statt am Sonnabend, den 28. Mai c., nachmittags 4 Uhr, in Tapten's Gasthause zu Wiefelkede.

Kauflustige ladet ein C. Sagenborff, Auktionator.

Kastede. Die Hausleute Rikler und Laddichen beabsichtigen das ihnen gemeinschaftlich gehörige Wäldchland:

- 1. im Obhl, groß 1,2339 ha, 2. am Raheermoorweg, groß 0,9031 ha, 3. Grote Delfshörne, groß 0,4519 ha, 1,9438 ha, 1,5511 ha, 1,1597 ha und 1,4423 ha, 4. Lütte Delfshörne, groß 3,7806 ha, 2,1877 ha und 1,0778 ha,

aus der Hand zu verkaufen resp. zum diesjährigen Wähen zu verheuern. Kauf- und Feuerlustige wollen am Mittwoch, den 1. Juni c., nachm. 4 Uhr, in Wäbbehörff's Wirtschaft in Aleybrock anwesend sein um zu handeln.

C. Sagenborff, Auktionator.

Wiefelkede. Am 7. Juni c., nachmittags 4 Uhr, werden in Tapten's Gasthause das folgende Ländereien des Hausmanns G. Hienen daselbst öffentlich auf mehrere Jahre verheuert:

- 1. die beiden Heuerhäuser mit den dabei jetzt verheuereten Ländereien, 2. das Kleiland zu Zode, 4 Jüd gute Fettweide, 3. die Wäldchändereien: Rehghagen, Grotewische, Spöwische und Dropphorn, in Abteilungen, 4. die Wäldchändereien, 48 Scheffelsaat, 5. das Aderland Steinlooge.

Kauflustige ladet ein C. Sagenborff, Auktionator.

Feinste Isländer Waizes-Seringe empfiehlt G. Meute, Donnerschwerstr. 16.

Zu vermieten die angekaufte Hagelmannsche Köterei zum 1. November d. J. oder Mai 1893 und die Säbereien nach beschaffter diesjähriger Ernte an einm oder zwei Arbeiter. **D. Dwie, Grifede.**

**Edeweicht.**  
**Guten Futterhonig**  
empfiehlt  
ein Ruder- und ein Segelboot.  
**H. Kofe, Rosenstr. 2.**

**Die Pariser Gummiwaren-**  
Fabrik C. Delamotte versendet ausführlich illustr. Preislisten g 20 \$ d. Ed. P. Oschmann, Magdeburg.

**Heinrich Reil.**  
inneren Damm 10,  
empfiehlt:  
**Schuhwaren**  
in großer Auswahl zu billigen Preisen.  
Von heute ab bis Pfingsten mit **10 Proz. Rabatt.**  
Anfertigung nach Maß, elegant u. dauerhaft.  
Höchste Auszeichnung Bremen 1890: **Medaille und Ehrenpreis.**

Anhaltend bewährt sich unsere Gluckenschieße:  
**Wo gewinnt man jedesmal? Bei Windus u. Marienthal!**  
Erst am **4. Novbr.** konnten wir unseren Kunden **das große Los mit 200,000 Mk.** auszahlen und vorhergehend 2mal die Prämie in Beträgen von 300,000 Mk., 240,000 Mk., 180,000 Mk. etc. Solche Erfolge hat kein anderes Geschäft aufzuweisen!  
Wer also dem Glücke die Hand bieten will, thue es zu der am **9. Juni** stattfindenden **1. Ziehung der 302. Hamburger Verlosung**, in welcher schon der **Hauptriffer von 50000 Mk.** zu erlangen ist und zwar für einen ganz geringen Einsatz, denn  
**1 ganzes Los kostet nur 6 Mk.**  
**1/2 Los nur 3 Mk.** u. **1/4 Los nur 1,50 Mk.**  
Wir versenden diese Originallose unter Beifügung des amtlichen Verlosungsplanes unter Nachnahme nach allen Orten, erbitten aber Aufträge recht bald, spätestens bis zum **7. Juni**, da nur noch geringen Vorrat z. begeben haben.  
**Mindus & Marienthal,**  
Hauptstelle,  
**Hamburg.**  
Für das Großherzogtum Oldenburg konzessioniert.

**Reichenbestattungsverein Nadorf.**  
Generalversammlung am **Sonntag, den 28. Mai d. J.,** abends 8 Uhr, in Welfen Gasthause hieselbst. Zweck: Rechnungsablage. Der Vorstand.

**Oldenburger Schützen-Verein.**  
Freitag, den **27. Mai:**  
**Scharf- und Meisterschießen**  
mit  
**Konzert und Ball.**  
Beginn des Schießens nachmittags 2 Uhr. Anfang des Konzerts 7 1/2 Uhr.  
Die Direktion.

**Bur Erholung.**  
**Bürgerfelde.**  
Zu dem am **Sonntag, den 29. d. M.** bei mir stattfindenden **Großen öffentlichen Einweihungs-Ball** erlaube ich mir ergebenst einzuladen.  
Anfang 5 Uhr. **August Ried.**

**Wichtig für Reisende!**  
**Reise-Unfall-Versicherungsscheine (Tickets)**  
der  
**„Urania“**

**Aktien-Gesellschaft für Kranken-, Unfall- und Lebens-Versicherung zu Dresden,**  
für alle Unfälle während der Dauer einer Reise, auf **Tage u. Wochen** (nicht zu verwechseln mit der „Reise-Unfall-Versicherung gegen Unfälle bei Benutzung von Transportmitteln“).  
Es kostet die Versicherung in Höhe von  
auf 4 Tage auf 8 Tage auf 4 Wochen u. s. w.  
**30,000 Mk. f. d. Tobekfall** } zusammen **5,50 Mk. 7,00 Mk. 11,75 Mk.**  
**30,000 „ „ Invaliditätsfall** }  
Die **Urania-Versicherten** erhalten in den mit ihr im Vertragsverhältnis stehenden bestrenommierten Hotels des In- und Auslandes auf ihre Hotelrechnungen hohe Rabatte resp. Vorzugspreise (bis zu 25 Prozent), sodass sich die Kosten der Unfall-Versicherung auf ein Minimum reduzieren.  
**Ohne weitere Formlichkeiten sofort bei allen Verkaufsstellen zu haben.**  
Bewerber (Hotelliers, Restaurateure, Konditoren, Cigarrenhändler, Zeitungsbekäufer u. s. w.) um weitere Verkaufsstellen wollen ihre Gesuche bei der **Direktion** einreichen.

**Schuhwaren**  
empfiehlt in großer Auswahl u. bester Qualität zu den niedrigsten Preisen  
**G. Lüers, Langestraße Nr. 53.**

**Schirmfabrik J. H. Büsing,**  
Oldenburg,  
Langestraße 80.  
Mein mit allen Neuheiten dieser Saison aufs Reichhaltigste ausgestattet Lager in **Sonnenschirmen, En-tout-cas und Regenschirmen,** ausschließlich eigenes Fabrikat, empfehle zu äußerst niedrigen, aber durchaus festen Kassapreisen.  
Reparaturen sowie neue Bezüge prompt und billig.

**Geschäfts-Gründung.**  
Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich am hiesigen Platz, **Kurwidstraße 11,** mit dem heutigen Tage eine mit allen der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen versehenen **Schönfärberei und chem. Wäscherei** eröffnet habe. Ich verbinde hiermit zugleich die ergebene Bitte, mein junges Unternehmen durch Aufträge gütigst unterstützen zu wollen, deren sorgfältige, prompte und billige Ausführung mein festes Bestreben sein soll.  
Hochachtungsvoll  
**F. E. Krämer.**  
(15 Jahre als erster Gehilfe bei Herrn F. A. Eckhardt hier. thätig gewesen)  
NB. Während des Neubaus befindet sich mein Laden nebenan im Hause des Herrn **Sornung.** — **Annahmestelle für Osternburg** bei Herrn **Schneidermeister C. Dralle, Bremerstraße.**  
Gleichzeitig empfehle ich mein **Kurz- und Wollwaren-Geschäft.**  
**F. E. Krämer, Kurwidstraße 10.**

**Die billigste und verbreitetste Zeitung**  
ist unstreitig die in Berlin täglich in 8 Seiten großen Formats erscheinende **Berliner Morgen-Zeitung**  
nebst „täglichem Familienblatt“ mit fesselnden Romanen. — Die große Auflageziffer von **mehr als 120,000** beweist am besten, daß die **Berliner Morgen-Zeitung** die berechtigten Ansprüche an eine vollständige, sorgfältig geleitete Zeitung befreit.  
Für den Monat Juni abonniert man bei allen Postämtern u. Landbriefträgern für **34 Pf.**

**Geschäftsveränderung.**  
Mit dem heutigen Tage verlegte mein Geschäft nach  
**Langestraße 36,**  
in den früheren Laden des Herrn **Göring, vis-à-vis der Haarenstraße,** und bitte meine geehrten Kunden und Gönner, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch für die Folge in meinem neuen Lokal erhalten zu wollen und empfehle mich  
Hochachtungsvoll  
**R. Herrlich.**  
Reparaturen aller Art werden in meiner Werkstatt prompt und billig ausgeführt.  
**W. v. Häfen,**  
Kunst- u. Möbeldreherei, Ecke der Haaren- und Mottenstr.  
Nachdem ich mehrere Jahre im Schneidern gründlich ausgebildet, empfehle mich den geehrten Damen z. **Anfertigung v. Kleidern** in und außer dem Hause, unter Garantie des Gutes.  
**D. Piefen, Schäferstr. 16.**

**Oldenburger Schützenhof.**  
Am Himmelfahrtstage, **26. Mai.**  
Zur **Eröffnung des Gartens:**  
**Extra großes Militär-Konzert**  
von der ganzen Kapelle des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdir. Herrn **Hüttner.**  
Anfang **4 Uhr.** Entree **30 Pf.**  
Boule von frischem Waldmeister à Glas **30 Pf.**  
Abends:  
**Streichquartett in der Glassalle.**  
Entree frei.  
**L. Nolte.**

**Eversten.**  
Zur **fröhlichen Wiederkehr** (früher Zoologischer Garten).  
Am Himmelfahrtstage, **26. Mai:**  
**Großes Tanzbergmühen.**  
Hierzu ladet freundlichst ein **E. Schmidt.**  
Nadorfsterweg. Am Himmelfahrtstage:  
**Große Tanzpartie,**  
wozu freundl. einladet **Wwe. Warden.**

**Etzhorn.**  
Donnerstag, den **26. Mai (Himmelfahrt):**  
**„Kleiner Ball,“**  
wozu freundlichst einladet **S. Pantz.**

**Krieger-Verein**  
Gemeinde **Wiefelstede.**  
Am Montag, den **6. Juni d. J.** (2. Pfingsttag):  
**Fahnenweihe.**

**Program.**  
**Nachmittags 1 Uhr:** Empfang der auswärtigen Vereine beim Kameraden **Wirt Eilers** zu Wiefelstede.  
**1 1/2 Uhr:** Abmarsch zum Festplatz bei Kriegerdenkmal. Färberei. Weihe der Fahne dafelbst.  
**3 Uhr:** Festmarsch durch's Dorf und zum Vereinslokale. Dafelbst: **Kommers.** Nachher finden **Bälle** in den Sälen der Herren **Gastwirte Loh** und **Kobe** statt. Entree **30 S.**  
Es ladet freundlichst ein  
**Der Vorstand.**

**Donnerschwerer Krug.**  
Sonntag, den **29. Mai:**  
**Kleiner Ball.**  
Es ladet ergebenst ein **F. Reitemeyer.**  
**Petersbehn.** Am **2. Pfingsttag:**  
**Einweihungs-Ball,**  
wozu freundlichst einladet **D. Schmidt.**  
**Osternburg.**  
Donnerstag, den **26. Mai:**  
**3. Stiftungsfest**  
des Gesangvereins **Brüderschaft**  
im Saale des Herrn **Job. Wilkes.**  
Anfang **5 Uhr** nachmittags.  
Entree **1 A.** Nichtkänger **25 S.** Damen frei.  
Mitglieder anderer Gesangvereine, mit Angehörigen versehen, **50 S.**  
Es ladet freundlichst ein **der Vorstand.**

**Zum grünen Hof.**  
Donnerstag, den **26. Mai (Himmelfahrtstage):**  
**Grosser Ball.**  
Anfang **4 Uhr.**  
Bei günstigem Wetter von **4 Uhr** an:  
**Garten-Konzert.**  
Entree frei.  
**Tanzabonement 1 Mark.**  
Abends **brillante elektrische Beleuchtung** des ganzen Etablissements.  
Es ladet freundl. ein **Feinr. Pabel.**